ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Bernoth, Kerstin; König, Philipp Johann; Wittenberg, Erich

Article

"Gefahr einer Deflation ist durchaus real": Sieben Fragen an Kerstin Bernoth und Philipp König

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Bernoth, Kerstin; König, Philipp Johann; Wittenberg, Erich (2014) : "Gefahr einer Deflation ist durchaus real": Sieben Fragen an Kerstin Bernoth und Philipp König, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 81, Iss. 12, pp. 250-

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/95236

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Prof. Dr. Kerstin Bernoth, Stellvertretende Leiterin der Abteilung Makroökonomie am DIW Berlin

Dr. Philipp König, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Makroökonomie am DIW Berlin

SIEBEN FRAGEN AN KERSTIN BERNOTH UND PHILIPP KÖNIG

»Gefahr einer Deflation ist durchaus real«

1. Frau Bernoth, Herr König, Sie haben die Inflationsentwicklung im Euroraum untersucht. Besteht tatsächlich die Gefahr, dass Europa in eine Deflation abrutscht? Kerstin Bernoth: Die Inflation liegt schon seit längerem deutlich unter dem Inflationsziel der EZB. Zudem ist das wirtschaftliche Umfeld im Euroraum immer noch äußerst schwach und das Geldmengen- und Kreditwachstum weiter rückläufig. Daher ist die Gefahr einer Deflation durchaus real.

2. Wie haben sich die Inflationsraten im Euroraum in den letzten Jahren entwickelt? Kerstin Bernoth: Seit knapp einem Jahr liegt die Inflationsrate im Euroraum unterhalb von zwei Prozent. Im Januar wurde zuletzt eine Inflation von nur noch 0,8 Prozent im Euroraum gemessen. In den einzelnen Mitgliedsländern der Europäischen Union haben wir mehrere Länder, in denen die Inflationsrate deutlich gegen null tendiert oder sogar im negativen Bereich und damit bereits im Deflationsbereich liegt. Die Bandbreite reicht von Ländern wie Griechenland und Zypern mit einer negativen Inflation bis zu Ländern wie zum Beispiel Finnland, wo die Inflation durchaus noch dem Preisstabilitätsniveau der Europäischen Zentralbank (EZB) von 1,9 Prozent entspricht.

3. Worauf ist die schwache Preisentwicklung in Europa zurückzuführen? Kerstin Bernoth: Zum einen ist die schwache Preisentwicklung auf fallende Energie- und Lebensmittelpreise zurückzuführen, zum anderen auf den Entschuldungsprozess, den wir in den Krisenländern beobachten. Zudem halten sich sowohl der private Sektor als auch der Staatssektor mit Investitionen zum Konsumverhalten zurück, was sich dämpfend auf die Preisentwicklung auswirkt.

4. Wie wird das Problem aus Sicht der EZB beurteilt? Philipp König: Die EZB sieht aktuell keine akute Deflationsgefahr. Sie beobachtet genauso wie wir auch in der kurzen Frist sehr niedrige Inflationserwartungen, geht aber davon aus, dass die langfristigen Erwartungen auf dem Niveau der Inflation, das mit dem Ziel der Preisstabilität der EZB vereinbar ist, verankert sind. Sie geht aber davon aus, dass für einen längeren Zeitraum mit sehr niedrigen Inflationsraten zu rechnen ist.

5. Und Sie sehen das anders? Philipp König: Wir gehen auch davon aus, dass für einen relativ langen Zeitraum mit niedrigen Inflationsraten zu rechnen ist. Wir meinen aber, dass es trotz allem durchaus eine Gefahr gibt, dass wir in eine Deflation abrutschen könnten, und das sagt die EZB in dieser Form nicht so explizit.

6. Inwieweit ist die Geldpolitik der EZB geeignet, eine Deflation zu verhindern? Philipp König: Die Geldpolitik der EZB kann durch Veränderungen der Zinsen die Kredit- und Investitionsnachfrage beeinflussen. Das macht sie normalerweise mit dem konventionellen Mittel der Leitzinssenkung. Allerdings sind die kurzfristigen Zinsen momentan schon sehr niedrig, sodass weitere Leitzinssenkungen von dem aktuellen Niveau von 25 Basispunkten noch maximal um zehn bis 15 Basispunkte nach unten gehen könnten, und so ist die konventionelle Geldpolitik schwerlich in der Lage, hier einen stimulierenden Effekt zu erzeugen. Eine andere Möglichkeit, um langfristige Zinsen zu beeinflussen, ist der Aufkauf von Anleihen. Hier hat die EZB jede Menge Möglichkeiten.

7. Wie könnte das Abrutschen des Euroraums in eine Deflation verhindert werden? Kerstin Bernoth: Die Instrumente der Geldpolitik, eine Deflation zu verhindern, sind in der derzeitigen Situation sehr beschränkt. Die Geldpolitik allein sollte aber auch nicht die komplette Verantwortung übernehmen müssen. In einem deflationären oder wirtschaftlich schwachen Umfeld spielt auch die Wirtschafts- und Finanzpolitik eine wichtige Rolle. Gerade in den Krisenländern, aber auch in Deutschland sollte ein möglichst investitions- und konsumfreudiges Umfeld geschaffen werden, um ein Abrutschen in die Deflation zu verhindern. Investitionsprogramme von staatlicher Seite, aber auch Investitionen von privater Seite könnten dazu beitragen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

DIW BERLIN

DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
81. Jahrgang

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion
Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion
Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat
Christoph Große Steffen
Dr. Vanessa von Schlippenbach

Textdokumentation
Manfred Schmidt

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 – 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Serviceabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.